

Pfarrer Körners Pausensnack: Einladung zu einer Bergbesteigung

Pfarrer Thomas Körner möchte Sie auf eine kleine Fantasiereise mitnehmen. Ob dies beim Lesen funktioniert, weiß er allerdings nicht. Probieren Sie es! Lassen Sie sich ein gutes Wort ins Ohr flüstern.

Liebe Leserin, lieber Leser,

es ist schon ein ganz besonderer Text, auf den ich mich heute beziehe:

Einige der Jünger sind mit Jesus auf einen Berg gestiegen. Dort „sehen“ sie plötzlich Jesus im Gespräch mit zwei Gestalten der jüdischen Tradition, die schon längst gestorben sind.

Es ist eine Vision, eine Schau, bei der sie Mose sehen, die Gestalt, die das Volk Gottes 1000 Jahre zuvor aus der Sklaverei aus Ägypten und durch die Wüste geführt hat. Mose ist der willensstarke Anführer. Dank seiner Kraft und Ausdauer hatte das Volk es am Ende geschafft.

Und da ist als zweites Elia, der Prophet, der Gottes Wort Jahrhunderte zuvor gegen eine Vielzahl fremder Propheten verkündete und, als er verfolgt wurde, in die Wüste floh und dort sterben wollte. Dank eines Engels, der ihm Brot und Wasser für Leib und Seele reichte, fand er neuen Lebensmut. Elia wurde in der jüdischen Tradition zu der Gestalt, die noch einmal wiederkommen und die mit ihrem Wiederkommen die Ankunft des Messias ankündigen sollte.

Mit beiden Gestalten also spricht Jesus. Und die Jünger hören eine himmlische Stimme, die über Jesus sagt: „Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören!“

Fast ist es so, als sollten die Jünger in dieser Vision eine Orientierung erhalten: dass Jesus nun derjenige ist, der Gottes Willen verkündet. An ihn sollen sie sich halten und nicht an Mose und Elia.

Oft ist dies in der kirchlichen Tradition als gegensätzlich verstanden worden, sodass neben Jesus kein Platz mehr sei für Elia und Mose. Ich möchte die drei heute nebeneinander in ihrer jeweiligen Art stehen lassen. Und ich möchte versuchen,

diese drei Gestalten ein wenig zu verlebendigen, dass wir mit Hilfe unserer Fantasie ihnen näherkommen.

Ich möchte Sie heute einladen, sich auf eine Reise zu einem Berg zu begeben. Durch eine kleine Fantasieübung können Sie sich hier in der Kirche geistig auf den Weg machen, während Sie leiblich doch hier sitzen bleiben. Ich denke, es wird eine aufschlussreiche und schöne Reise werden. Der Einfachheit halber werde ich Sie in dieser Übung nun duzen:

Bitte setz' dich aufrecht hin, ruhig an die Bank angelehnt. Die Füße aber ganz auf dem Boden. Die Hände locker im Schoß. Schließe jetzt die Augen. Achte auf Deinen Atem. Das Einatmen und das Ausatmen. Ein ruhiger Rhythmus. Einatmen. Ausatmen. Das kommt ganz von selbst. Einatmen und Ausatmen.

Stelle dir vor: Du stehst auf und gehst aus der Kirche heraus. – Du gehst die drei Stufen am Kirchenportal hinunter.

Du gehst den Weg entlang, immer weiter. Er führt Dich durch ein leicht geschwungenes Tal. Die Sonne scheint sommerlich. Die Wiesen sind grün und saftig. Sie sind bedeckt mit wunderschönen Blumen. Die Sonne blendet dich leicht. Du wendest Dein Gesicht, damit Du das Tal besser sehen kannst. Es ist schön, dieses Tal. Ganz leicht ist Dir. Freude breitet sich in Dir aus. Nun gehst Du weiter. Das Tal verengt sich allmählich. Die Berge links und rechts von Dir werden steiler. Ein Weg führt noch weiter. Dieser Weg führt bergauf und wird immer steiler. Langsam setzt Du Fuß vor Fuß. Nebel kommt auf und wird langsam dichter, je höher Du steigst. Der Anstieg wird beschwerlich. Manchmal musst Du Dich links und rechts festhalten, um voranzukommen. Jetzt lichtet sich der Nebel. Der Aufstieg ist gleich geschafft. Noch einige Schritte, dann stehst du oben auf dem Gipfel.

Jetzt hast Du Dein Ziel erreicht. Du verharrst nach dieser Anstrengung einige Momente. Dein Puls wird langsam wieder ruhiger. Und Du fängst an, Dich umzuschauen.

Dein Blick geht zurück auf den Weg, den Du gekommen bist. Das schöne Tal, das Du unten erkennst. Du hast den Duft der Blumen noch in der Nase.

Du erkennst den Anstieg mit dem Weg, der immer enger und anstrengender wurde. Ja, er war mühsam. Manchmal war er auch etwas beängstigend.

Du spürst Deine Freude, nun auf dem Gipfel zu sein. Hier scheint die Sonne wieder, fast heller als im Tal.

Du schaust Dich um auf dem Gipfel. Ein Gipfelkreuz steht hier. In Beton eingelassen in der Erde. Ein Metallkreuz. Und jetzt siehst Du auch noch drei Gestalten auf dem Gipfel. Du bist nicht allein.

Links siehst Du einen alten, vielleicht 80-jährigen Mann. Er ist schon etwas gebückt in seiner Körperhaltung. Sein Gesicht ist voller Falten. Seine Augen aber sind ganz klar und wach. Eine Kraft geht von ihm aus. Du spürst seine Energie. Es ist, als würde von seiner Kraft und Energie etwas zu Dir gelangen. Unwillkürlich richtest du Dich ganz auf. Irgendwie weißt Du, dass es Großvater Mose ist. Ein Mann, der in seinem Leben viel geleistet hat. Der sein Volk geführt hat durch die Wüste. Voller Entschiedenheit und Kraft und Ausdauer. Von dieser Kraft ist noch viel zu spüren.

Rechts erkennst Du einen ca. 50-jährigen Mann. Es ist Elia, der Prophet. Er blickt Dich an. Seine Augen wirken leicht melancholisch und traurig. Er nickt Dir zu. Du kennst seine Geschichte. Seinen damaligen Lebensüberdruß und seinen Wunsch, sich das Leben zu nehmen. Ein Engel hatte ihn bewahrt und wieder auf den Weg geschickt. Du spürst sein Ringen um einen neuen Weg. Du spürst sein Zögern, sein Zweifeln und sein Abwägen, wie sein neuer Weg nun ausschauen soll. Ganz deutlich erkennst Du ihn. Auch sein freundliches Lächeln.

In der Mitte von beiden steht er. Der 30-jährige Jesus. Er schaut zu Boden. Mit der Ferse drückt er eine Vertiefung in die Erde. Und lässt kleine Steine hinein purzeln. Er lächelt vor sich hin. Jetzt schaut er Dich an. Sein Blick ist klar. Und freundlich.

Deine Aufregung und Deine Angst sind wie verflogen. Du hast das Gefühl, dass er Dich kennt, genau kennt, mit Deinen Freuden und Ängsten, mit Deinem Können und Deinem Versagen. Du hast das Gefühl, dass es gut ist, dass er Dich so genau kennt. Du fühlst Dich gut aufgehoben.

Nun geht er auf Dich zu. Ein paar Schritte. Er legt Dir seine Hand auf die Schulter. Er beugt sich vor und kommt mit seinem Mund Deinem Ohr ganz nah. Er flüstert Dir Worte ins Ohr.

Du hörst die Worte und nimmst sie in Dich auf.

Jesus richtet sich wieder auf und lässt Deine Schulter los. Er geht einen Schritt zurück und schaut Dich an.

Du nickst ihm zu. Du bist einverstanden. Ja, du bist ganz zufrieden, vollkommen ausgeglichen, zufrieden, glücklich.

Nun sind alle drei Gestalten plötzlich weg. Du stehst allein auf dem Gipfel. Nur das Zwitschern eines Vogels ist zu hören.

Nach einer Weile gehst Du nach vorn und blickst hinunter. Du erkennst einen leichten, serpentinartigen Weg, mit Holzpfehlern gesichert.

Du machst Dich wieder auf den Weg. Zum Abstieg ins Tal. Die Sonne scheint und begleitet Dich.

Bald bist Du unten und findest Deinen Weg.

Du gehst den Weg entlang. Bis Du wieder zum Kirchenportal kommst, die drei Stufen hinaufgehst und wieder in die Kirche eintrittst. Du gehst zu Deinem Platz und setzt Dich wieder.

Du spürst Deinen Atem. Du spürst Deine Füße auf dem Boden. Du öffnest jetzt die Augen und nimmst Deine Hände und klatschst einmal kräftig, um wieder ganz hier zu sein!

Liebe Leserin, lieber Leser,

hat es funktioniert? Konnten Sie sich in diese kleine Fantasieübung hineinfinden? Ich habe Mose als großväterliche Gestalt gezeichnet, der in einer Generationsfolge steht, sozusagen in einer Linie der Tradition, und der gerade da von seiner noch vorhandenen Kraft etwas abgeben kann.

Elia habe ich gezeichnet als Mann in der Krise, die er überstanden hat, der er aber noch nicht ganz erwachsen ist, weil er noch zögert aus Unsicherheit, wie er seinen neuen Anfang gestalten soll. Elias' Verdienst ist, dass er sich zeigt mit seiner Krise und sie nicht versteckt.

Jesus ist derjenige, der Worte der Ermutigung findet und sie ausspricht. Der in Kontakt geht, der den anderen oder die andere ganz wahrnimmt. Und er lässt ihn seinen und sie ihren Weg wieder gehen.

Nun, ich hoffe, Sie haben in dieser Übung ein Wort von Jesus hören können, ein ganz eigenes, persönliches Wort. Vielleicht wird Ihnen damit etwas deutlicher für Ihren ganz eigenen Weg. Behalten Sie das, was Sie gehört haben, ganz für sich und bewahren Sie es.

Amen.